

Ankauf eines bestimmten Kunstgegenstandes von anerkanntem Werthe handele, auf Antrag des Stadtraths die erforderliche Verwilligung auszusprechen, insofern irgend andere Bedenken nicht entgegenstünden.

Herr Prof. Bursian fand für die Verwendung der fraglichen 1000 Thlr. nunmehr hinreichende und zwar die einzig möglichen Garantien geboten. Der Vorschlag des Ausschusses behandle die Sache zu knapp und stiefmütterlich; überall habe man derartige Dispositionsquantum, und wenn die Stadt sich zu einem solchen Beiträge geneigt zeige, gerade dann werde auch die Privatmunicipalität angeregt werden. Auf letztere ganz allein zu warten, scheine ihm Leipzigs nicht recht würdig zu sein. Sollte der Rath wegen des Ankaufs jedes Bildes mit dem Collegium erst communiciren, so könnten zum Nachtheile der Sache Verzögerungen eintreten, während die Versammlung als solche doch niemals ein Urtheil über einen Kunstgegenstand zur entsprechenden Uebereinstimmung und Geltung bringen könne. Er empfahl daher

die Verwilligung der 1000 Thlr. in der vom Rath vorgeschlagenen Modalität.

Der Antrag fand indes nicht genügende Unterstützung.

Herr Dr. Heyner erinnerte an die Opfer, die die Stadt für das Museum bereits gebracht; jetzt möge man erst nothwendige und nützliche Sachen angreifen. Er stimmte daher dem Vorschlage des Ausschusses bei, obgleich er sich selbst mit diesem Antrage zu präjudiciren fürchtete.

Nachdem sich auch Herr Bachhaus gegen die Verwilligung des Dispositionsquantums von 1000 Thlr. ausgesprochen hatte, beantragte Herr St.-B. Wankel, indem er an die oft ungerechtfertigte Vorliebe der Kunstfreunde für alte Bilder erinnerte, während in der Förderung verdienstvoller und wirklich gediegener vaterländischer und zeitgenössischer Kunstbestrebungen eine Hauptaufgabe des Museums zu suchen sei,

an den Rath das Gesuch zu richten, derselbe wolle, resp. mit dem Directorium des Kunstvereins bei der allmählichen Vermehrung der Kunstschätze unseres Museums dem Grundsatz huldigen, daß zur besonderen Förderung der vaterländischen Kunstleistungen den wirklichen Kunstproducten der jetzt lebenden, sächsischen und deutschen Künstler eine vorzugsweise Berücksichtigung zu schenken sei.

Dieser Antrag wurde unterstützt.

Herr Prof. Bursian erklärte sich gegen denselben, weil man nur die Kunst, nicht aber den Künstler berücksichtigen dürfe. Mit Unterstützungen fördere man die Kunst nie, am wenigsten mit den Mitteln und dem beschränkten Wirkungskreise unseres Museums. Die Museen würden ja nicht für die Maler, sondern für die Beschauer, zur Verbreitung und Ausbildung künstlerischen Sinnes errichtet.

Herr St.-B. Fecht hielt es im Hinblick auf den Antrag des Ausschusses kaum für gerechtfertigt, dem Wankelschen Antrage beizutreten, wogegen Herr St.-B. Wankel zur Begründung seines Antrages zwischen dem wirklichen Kunstwerth und dem lediglich aus dem Alter eines Werks hergenommenen imaginären Werthe unterschied, im Uebrigen aber seinen Antrag mit Genehmigung des Collegiums zurückzog, da sich — wie er bemerkte — nicht hoffen lasse, daß dieser Antrag, im Verein mit dem vom Ausschusse gestellten an den Rath gebracht, von Erfolg sein werde.

Der Herr Berichterstatter deutete schließlich noch zur Rechtfertigung des Ausschussesantrages darauf hin, daß es überhaupt nicht zweckmäßig sein möchte, derartige Verwilligungen zu einer Zeit auszusprechen, wie die jetzige bereits sei oder zu werden drohe.

Der Antrag des Ausschusses unter 1. wurde darauf einstimmig, der unter 2. gegen 1 Stimme angenommen und damit das Conto genehmigt.

Conto 15

wurde, da die Frage wegen der beantragten gänzlichen Aufhebung des Marstalls noch schwebt, für dieses Jahr verwilligt.

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater.

Als im December vorigen Jahres die gefeierte Marie Seebach in der Benefiz-Vorstellung des Theater-Pensionsfonds hier zum ersten Male auftrat, ward allgemein der Wunsch laut, diese (in ihrem Genre wenigstens) bedeutendste Künstlerin der Gegenwart in einem längeren Gastspiele zu sehen. Die Künstlerin und die Direction unserer Bühne haben nunmehr diesen Wunsch erfüllt; beiden sind damit alle diejenigen zu besonderem Dank verpflichtet, die gern mit großen Ansprüchen in das Theater gehen und überhaupt hier vorzugsweise hohe geistige Genüsse suchen. Frau Seebach-Niemann eröffnete ihr Gastspiel mit derselben Rolle, der sie ihre ersten großen, für ihren Künstler-Ruf maßgebend gewordenen Erfolge bei den Münchener Mustervorstellungen verdankt und die sie auch hier bereits vorgeführt hat: mit Gretchen im „Faust“. Wir haben über diese großartige und in ihrer Art einzige Leistung bereits ausführlich gesprochen und können daher diesmal, was die Specialitäten der Gestaltung betrifft, auf das

früher Gesagte verweisen. Denselben großen Eindruck wie damals machte auch diesmal das Gretchen der Frau Seebach-Niemann: wir wenigstens fühlten uns abermals hingerissen von den bedeutenden Einzelheiten, wie von der gewaltigen Steigerung und psychologischen Entwicklung der Gestaltung und besonders auch von dem Glanz und dem Duft der edelsten Poesie, mit denen das Ganze übergossen war. Um so unerklärlicher, das mildeste Wort zu gebrauchen, mußten Jedem, der sich mit voller Unbefangtheit und sympathisch angezogen von der Schönheit der Kunstgestaltung dem seltenen Genuße hingab, die Kundgebungen von Opposition gerade in einigen den höchstehenden Momente der Leistung (wie bei dem Gebet vor der mater dolorosa, bei der Scene in der Vorhalle des Doms etc.) erscheinen, während gewisse Einzelheiten und Nuancirungen in anderen Rollen der Tragödie — die man, will man recht nachsichtig sein, allenfalls stillschweigend vorübergehen lassen kann — lebhaften Anklang fanden. Wir unsererseits fanden z. B. in der Darstellung der Heye durchaus nichts, was Berechtigung auf Theilnahme des Publicums gehabt hätte. Daß diese Rolle diesmal von einem männlichen Darsteller gegeben ward, betrachten wir als eine Aushilfe, die durch eine Beurteilung nothwendig geworden war. Auch in Hrn. Kühn's Leistung als Mephistopheles war manche Nuance, welche die gespendeten Beifallsbezeugungen nicht verdiente. Wir haben früher bereits über diese Gestaltung des talentvollen und vom besten Streben besetzten Darstellers gesprochen und anerkennen auch diesmal mit Freuden die verständnißvolle Anlage der Rolle und die vielen gelungenen Einzelheiten der Darstellung, namentlich die Schülerscene und die Scene in Marthens Zimmer — wie aber das Ganze bei alledem noch nicht vollständig abgellärt ist, so verleitet bis jetzt noch das Talent zu scharfer Nuancirung den Darsteller bisweilen, hierin zu viel zu thun. Es würde zu weit führen, alle Einzelheiten der Darstellung, mit denen wir nicht einverstanden sein können, hier anzuführen, nennen aber beispielsweise gewisse mimische Nuancen und Handbewegungen in der Schülerscene, als Mephistopheles von der Theologie und Medicin spricht, so wie die unschöne Bewegung mit dem Fuß bei den Worten: „sie hat an ihm viel Liebes und Gutes gethan etc.“ Wir schätzen die bedeutende Begabung des Herrn Kühn und sind der Meinung, daß er auch vorzugsweise für die große Aufgabe des Mephistopheles Alles hat und ohne Zweifel bald einer der bedeutendsten Darsteller dieser Rolle werden wird; umsomehr aber halten wir es für Pflicht, ihn vor Abwegen zu warnen, auf die dieser Aufgabe gegenüber gerade ein bedeutendes Talent sehr leicht gerathen kann.

Die Besetzung des Trauerspiels war in den Hauptrollen (mit Ausnahme der Rolle der Marthe, welche Fräulein Huber diesmal gab) die bereits bekannte. Wir erwähnen daher schließlich nur noch als lobwürdig, was Herr Köler als Faust (namentlich in den Scenen der ersten Acte) und Herr Köstke als Valentin gaben, wie wir auch der Darsteller der vier Studenten (die Herren Stürmer, Lück, Ballmann und Bachmann) nicht vergessen dürfen.

F. Gleich.

Zur Tageschronik.

Leipzig, den 25. Juli. Am Abende des 22. d. Mts. erhängte sich in seiner Wohnung der Hausmann und Chaisenträger W. von hier. Er hatte sich seit einiger Zeit den Trunk angewöhnt, lebte in Folge dessen mit seiner Familie in Unfrieden und hat sich jedenfalls aus Lebensüberdruß das Leben genommen.

Die Rathhausuhr

ging Montag den 25. Juli um 11 Uhr Vormittags 34 Sec. vor.

Haupt-Gewinne

2. Classe 56. K. S. Landes-Lotterie. Gezogen zu Leipzig den 25. Juli 1859.

Nummer.	Thaler.	bei
17762	12000	Herrn B. G. Blendner in Leipzig.
54164	6000	Herrn Franz Kind in Lübeck.
57810	3000	der herzogl. priv. Haupt-Collection in Dessau.
45167	1000	Herrn Carl Böttcher in Leipzig.
12692	1000	dem K. S. priv. Intelligenz-Comptoir in Leipzig.
8426	400	Herrn Heinrich Seyffert in Leipzig.
17257	400	H. Hinrichsen in Leipzig.
5994	400	Bernhard Morell in Chemnitz.
53678	400	A. Kunze in Dresden.
37051	400	C. G. Erdgel in Schleiz.
30206	400	J. A. Thiersfelder u. Söhne in Neukirchen.
13480	400	J. F. Hard in Leipzig.
14669	400	G. H. Stein u. Co. in Leipzig.
39796	400	Besser und Sohn in Freiberg.
3200	400	Heinrich Seyffert in Leipzig.
29811	200	S. G. Wallerstein u. Sohn in Dresden.
62035	200	H. A. Douthaler in Dresden.
31973	200	S. G. Wallerstein u. Sohn in Dresden.
6840	200	A. Wallerstein jun. in Dresden.
11616	200	Franz Kind in Weimar.
18055	200	Carl Böttcher in Leipzig.